

Bidermatten

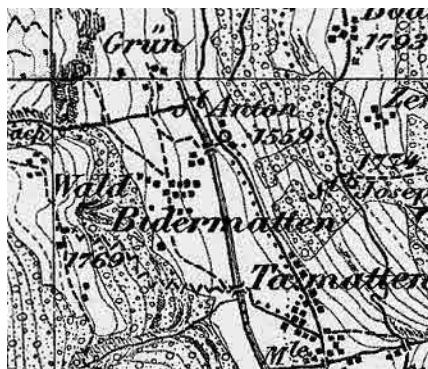
Gemeinde Saas Balen, Bezirk Visp, Kanton Wallis

ISOS
Ortsbilder®

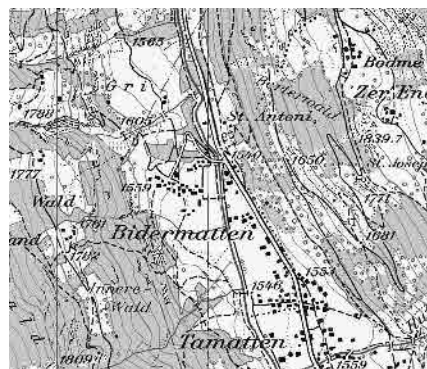


Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten

Gut erhaltener Bergbauernweiler in unverbauter, verkehrsabgeschiedener Lage auf der linken Seite des Saastales. Lineare Siedlung quer zum Tal. Vorne Wohnhäuser, dahinter Nutzbauten. Schöner Dreiklang von dunkelbraunen Fassaden, grauen Steindächern und grüner Umgebung.



Siegfriedkarte 1881



Landeskarte 1995

Weiler

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten

Bidermatten

Gemeinde Saas Balen, Bezirk Visp, Kanton Wallis



1 Nordansicht



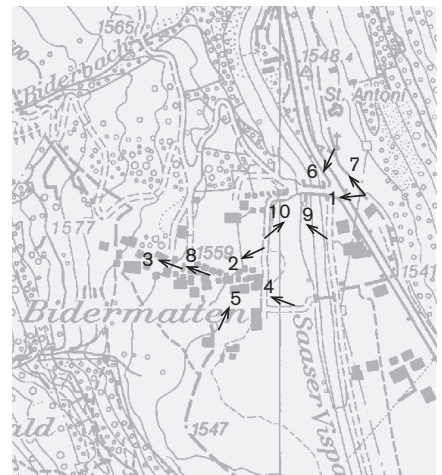
2



3



4 Südfront



Fotostandorte 1: 8000
 Aufnahmen 1996: 1–10



5



6



7 Antoniuskapelle



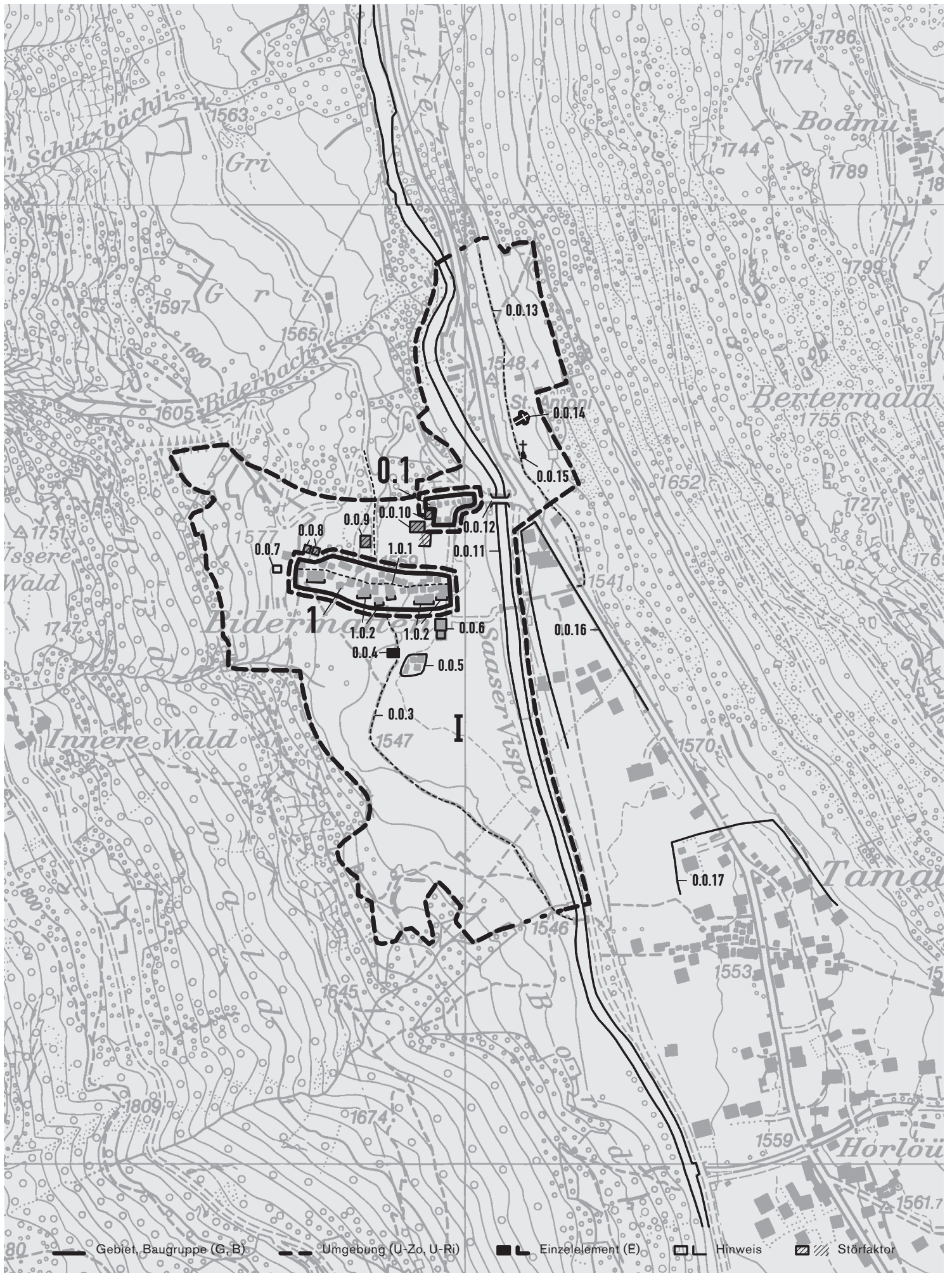
8



9 Stadelreihe



10 Antonius- und Wegkapelle



— Gebiet, Baugruppe (G, B)

- - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)

■ Einzelelement (E)

□ Hinweis

▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Südorientierte Wohnhäuser, dahinter Ställe und Stadel, linear in der Falllinie des Hanges angeordnet	A	×	×	×	A			1–6,8
B	0.1	Reihe von Stadeln und Gaden bei der Brücke	A	/	/		A			6,9,10
U-Zo	I	Unverbauter Talgrund, Wies- und ehem. Ackerland	a			×	a			1,2,6,7,9,10
	1.0.1	Hauptgasse, sanft den Hang ansteigend						o		3,8
	1.0.2	Gleich gerichtete Giebelfronten der Wohnhäuser						o		4,5
	0.0.3	Verlauf des alten linksufrigen Saumpfades						o		
E	0.0.4	Alter zweigeschossiger Blockbau im Vordergrund der kompakten Siedlung, mit schönen Fensterreihen				×	A			
	0.0.5	Nutzbauten in schlechtem Zustand						o		
	0.0.6	Haus Bidergletscher, fünfgeschossiges Chalet von 1952 am unteren Ortsrand						o		
	0.0.7	Neuer Stall im Chaletstil, mit kleiner Wohnung						o		
	0.0.8	Zwei Ferienhäuser am oberen Ortsrand, störend wegen ihrer Lage und ihrer verputzten Fassaden							o	
	0.0.9	Gewerbekbau mit aufdringlicher Brüstung, auf dem Dach Autoparkplatz							o	
	0.0.10	Zwei verputzte Wohnhäuser M. 20. Jh. unmittelbar am Rand der Nutzbautengruppe, hässliche Gartenmauer aus Beton							o	1,6
	0.0.11	Saaser Vispa, in korrigiertem Flussbett						o		6,10
	0.0.12	Neue Betonbrücke an Ortszugang						o		10
	0.0.13	Verlauf des alten rechtsufrigen Saumpfades						o		7
E	0.0.14	Antoniuskapelle, barocker Saalbau mit eingezogenem Chor und Glockentürmchen, in Sichtweite über dem rechten Flussufer, erb. 1692				×	A			7,10
	0.0.15	Wegkapelle						o		10
	0.0.16	Neubaubereich entlang der Kantonsstrasse, Wohnen und Gewerbe						o		
	0.0.17	Weiler Tamatten (im ISOS besucht, nicht aufgenommen)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Bei der Herausgabe der Siegfriedkarte 1881 gab es im Saastal noch keine Talstrasse, sondern nur zwei Saumpfade beidseits der Saaser Vispa. Ihr Verlauf ist heute noch deutlich zu erkennen (0.0.3, 0.0.13).

Der linksufrige Weg kreuzt die Siedlung, am rechtsufrigen Hang stehen eine Wegkapelle und die barocke Antoniuskapelle. Das 1902 erschienene Geographische Lexikon der Schweiz nennt Ackerbau und Viehzucht als Haupterwerbsquellen der damaligen 53 Einwohner. Obwohl noch immer Landwirtschaft betrieben wird, hat sich der Weiler seit dem Bau der Strasse durch das Saastal 1930–1938 immer mehr zum ruhigen Ferienort gewandelt. Erst 1948 erreichte die Talstrasse Saas Almagell und 1951 Saas Fee.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Während im Hauptort Saas Balen die berühmte Rundkirche von immer mehr Neubauten bedrängt wird, hat sich die weiter oben im Saastal gelegene kleine Bergbauernsiedlung weitgehend ursprünglich erhalten. Sie liegt abseits der Talstrasse am linken Ufer der Saaser Vispa. Abgesehen vom Parkplatz in der Nahumgebung (0.0.9) hat der motorisierte Verkehr keine Spuren hinterlassen; der Weiler ist nicht autogerecht ausgebaut. Im zunehmend von Tourismusbauten überwucherten Talgrund erscheint der Weiler als kleine, von der baulichen Entwicklung verschonte Oase. Als typische Rodungssiedlung liegt er mitten auf dem fruchtbaren, gegen den bewaldeten Berghang sanft ansteigenden Talgrund, der mit Wiesen und einzelnen Ackerparzellen bedeckt ist. An den Siedlungsrand schliessen kleine Gemüsegärten und Kartoffelfelder an. Die Häuser bilden einen gegen Süden orientierten Querriegel, dessen Hauptfront völlig unverbaut ist (1). Zahlreiche Holzzäune unterteilen die Nahumgebungen. Im südlichen Vordergrund wirken zerfallende Stadel (0.0.5) und ein hübsches altes Holzhaus (0.0.4) als malerisches «Repoussoir».

Die geschlossene Anlage (1) wirkt wie geplant. Ein schmales, allerdings mehrfach verwinkeltes Gässchen

führt geradewegs den Hang hinan (1.0.1) und wird beidseits von Gaden und Stadeln gesäumt. Auf der Südseite bilden die zur Sonne hin orientierten Wohnhäuser eine dritte Bebauungsschicht. Jeder Bau steht für sich, nirgends bilden sich Zeilen. Wohnhäuser wie Nutzbauten sind Blockbauten. Die Wohnbauten stehen auf niedrigen steinernen Sockeln, über denen sich die hölzernen Wohngeschosse mit gemauerten Küchenteilen auf der Hinter- oder Bergseite erheben. Die meist mit Steinplatten eingedeckten Dächer kommen dank der Hanglage der Siedlung gut zur Geltung und verleihen dem Weiler ein altertümliches Erscheinungsbild. Für ihre Lage in einem Bergtal sind die Bauten aussergewöhnlich stattlich. Drei Vollgeschosse und ein ausgebautes Dachgeschoss sind die Regel. Gegen Süden bilden ihre repräsentativ gestalteten Giebelfassaden eine eindruckliche Front (1.0.2). Die weiss gestrichenen Rahmen der Reihenster kontrastieren mit den von der Sonne dunkel gebrannten Lärchenholzbalken. Hinter den Wohnhäusern und entlang des ganzen nördlichen Siedlungsrandes reihen sich kleinvolumige Stadel und Ställe, erstellt in der für die Region charakteristischen Konstruktionsweise. Genutzte Zwischenbereiche sind nicht vorhanden, abgesehen von den asphaltierten Wegen, ein paar Brunnen und betonierten Mistgruben.

Am Waldrand bei der Brücke nimmt eine gestaffelte Reihe von Stadeln und Gaden die Längsorientierung des Weilers auf (0.1). Die nicht sehr alten, meist wohl aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert stammenden Blockbauten bilden ein schmuckes Ensemble, das allerdings von zwei neueren Wohnhäusern rücksichtslos gestört wird (0.0.10).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Angesichts des vielen Baulandes im Tal sollte in der Nahumgebung (I) auf jeden Neubau verzichtet werden.

Für die Bedürfnisse der Landwirtschaft sind nach Möglichkeit die bestehenden Nutzbauten neu herzurichten.

An der Steinplatten-Bedachung ist festzuhalten.

Die hell verputzten Häuser sind dunkler einzufärben, um allzu starke Kontraste zur Altbebauung zu mildern.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die harmonische Einbettung der Siedlung in eine gegen Süden offene Waldlichtung, durch die optische Wechselwirkung zwischen Hauptsiedlung am Hang und Stadelgruppe am Flussufer sowie durch die im Tal nur noch seltenen unverbauten Umgebungen.

XX/ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten wegen des spannungsvollen Bezugs von linearer Anlage und verwinkeltem Gassenverlauf, wodurch im Ortsinnern eindrückliche räumliche Situationen entstehen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als reiner Vertreter einer einachsigen Siedlungsanlage sowie dank den aussergewöhnlich repräsentativen Walliser Blockbauten auf der Südseite des Weilers.

2. Fassung 07.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 320
Filme Nr. 0996 (1976); 9045 (1996)

Koordinaten Ortsregister
637.896/109.602

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz